

Arzneimittelverschreibungen in Berlin am teuersten

Am höchsten waren die Kosten je Verschreibung 2008 in Berlin mit 54,65 Euro, in Westfalen-Lippe waren sie mit 39,29 Euro am geringsten.

S. 2

Fast 60 Prozent der Zahnärzte in Ostdeutschland sind weiblich

In Brandenburg ist der Anteil der weiblichen Zahnärzte am größten. Mit nur einem Drittel ist der Anteil der Zahnärztinnen im Saarland besonders gering.

S. 3

Mehr als 23.000 Ärzte und Zahnärzte kommen aus dem Ausland

Unter den fast 400.000 Ärzten und Zahnärzten in Deutschland waren 2007 mehr als 23.000 aus anderen Teilen der Welt, die meisten davon aus der EU.

S. 4

April 2009

BKK Faktenspiegel

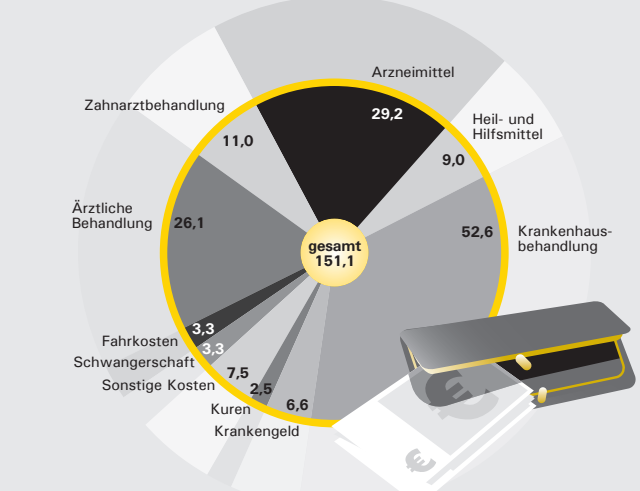
Schwerpunktthema ärztliche und zahnärztliche Versorgung

Die Kosten für die ärztliche Versorgung sind im vergangenen Jahr deutlich angestiegen und machten insgesamt 17 Prozent der Leistungsausgaben der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) aus. Auch die Arzneimittelkosten sind auf einen neuen Höchststand von 28,5 Mrd. Euro gestiegen. Eine Verordnung kostete im Bundesdurchschnitt 44,32 Euro. Die Ausgaben für die Zahnbehandlung konnten konsolidiert werden, sie lagen 2008 auf dem Niveau von 1999. In Deutschland gab es im vergangenen Jahr insgesamt 83.424 Zahnärzte, 40 Prozent davon waren Zahnärztinnen.

GKV-Kosten für ärztliche Behandlung beliefen sich 2008 auf 26,1 Mrd. Euro

Im vergangenen Jahr machten die Ausgaben für ärztliche Behandlung rund 17 Prozent der Leistungsausgaben aus. Das waren 26,1 von insgesamt 151,1 Mrd. Euro. Damit lagen die Kosten für ärztliche Behandlung auch 2008 auf Platz drei nach den Ausgaben für Krankenhausbehandlung mit 52,6 Mrd. und den Arzneimittelkosten mit 29,2 Mrd. Euro. Im Jahr 2007 beliefen sich die Arztkosten noch auf 24,8 Mrd. Euro bei Leistungsausgaben in Höhe von 144,4 Mrd. Euro. Lagen die Ausgaben für ärztliche Behandlung und Arzneimittel Anfang des Jahrzehnts in etwa gleich auf, sind die Arzneimittelkosten seit 2007 deutlich stärker angestiegen.

GKV-Gesamtausgaben 2008 in Mrd. Euro



Quelle: BMG KV45, Grafik: BKK Bundesverband

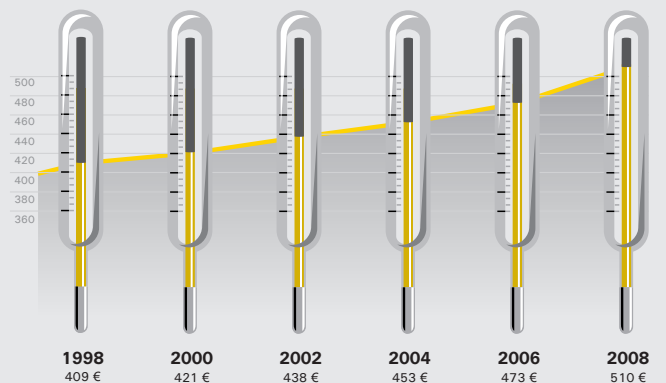
Material downloaden



Arztkosten je GKV-Mitglied im vergangenen Jahr erneut angestiegen

Im vergangenen Jahr sind die Kosten für ärztlich Behandlung auf 510 Euro je Mitglied angewachsen. Damit lagen die Kosten deutlich über dem Vorjahresniveau von 489 Euro. Zuletzt waren die Ausgaben in den Jahren 2004 bis 2006 durch das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) rückläufig. Insgesamt sind die Kosten für ärztliche Behandlung je Mitglied seit 1998 um fast 25 Prozent angestiegen.

Entwicklung der GKV-Ausgaben für ärztliche Behandlung je Mitglied

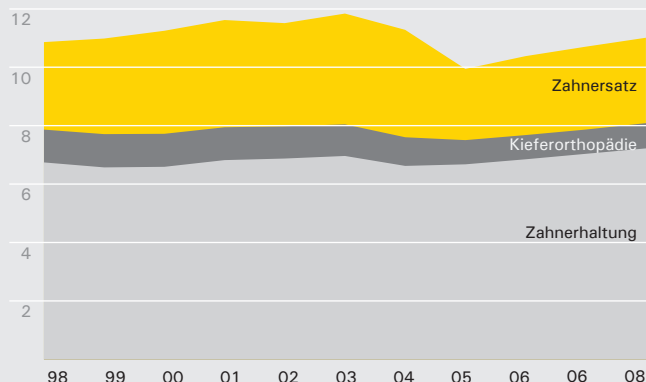


Quelle: BMG KV 45, Grafik: BKK Bundesverband

Material downloaden



GKV-Kostenentwicklung zahnärztlicher Behandlungen 1998-2008 in Mrd. Euro



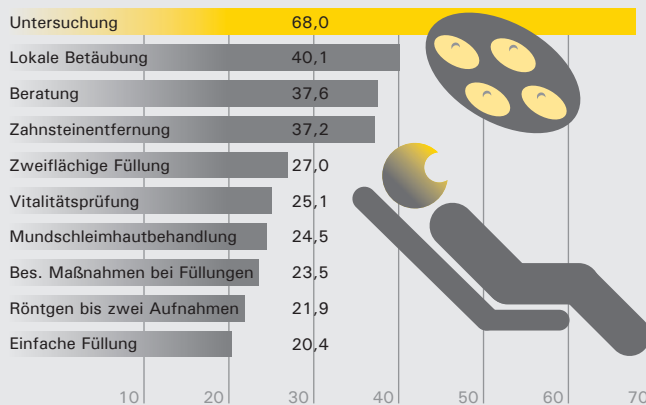
Ausgaben für Zahnbehandlung konsolidiert

Im Jahr 2008 gab die GKV für Zahnerhalt, Kieferorthopädie und Zahnersatz knapp 11 Mrd. Euro aus. Damit liegen die Ausgaben wieder auf dem Niveau von 1999. Die Kosten für die zahnärztliche Versorgung waren seit 1998 kontinuierlich angestiegen und konnten erst 2005 durch die Einführung neuer Festzuschüsse gesenkt werden. Beim Zahnersatz wurden die Ausgaben sogar um ein Drittel gesenkt. Während die Versicherten für Zahnersatz mehr zuzahlen müssen, werden die Kosten für Zahnerhalt und Vorsorge von den gesetzlichen Krankenkassen weiterhin übernommen.

Material downloaden



Die häufigsten Zahnbehandlungsarten je 100 Fälle



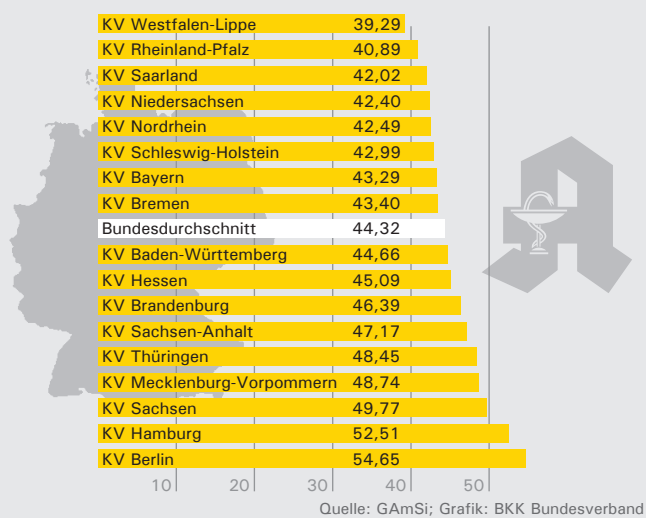
Zahnsteinentfernung ist die häufigste Behandlungsform beim Zahnarzt

Mit über 37 Prozent der Fälle ist die Zahnsteinentfernung die häufigste Behandlungsform beim Zahnarzt. In 68 Prozent der Fälle steht zunächst eine Untersuchung an, 37 Prozent werden vom Zahnarzt gesondert beraten. Bei 40 Prozent der Behandlungsfälle ist eine lokale Betäubung nötig. Eine zweiflächige Füllung (z.B. Kau- und Wangenfläche) ist bei 27 Prozent nötig, eine einflächige Füllung (z.B. nur Außenfläche) bei 20 Prozent. In je einem Viertel der Fälle wird eine Mundschleimhautbehandlung bzw. eine Vitalitätsprüfung durchgeführt um zu sehen, ob der Nerv im Zahn noch lebt. 24 Prozent der Maßnahmen sind besondere Maßnahmen bei Füllungen, 22 Prozent Röntgenaufnahmen.

Material downloaden



Arzneimittelkosten je Verordnung 2008 in Euro



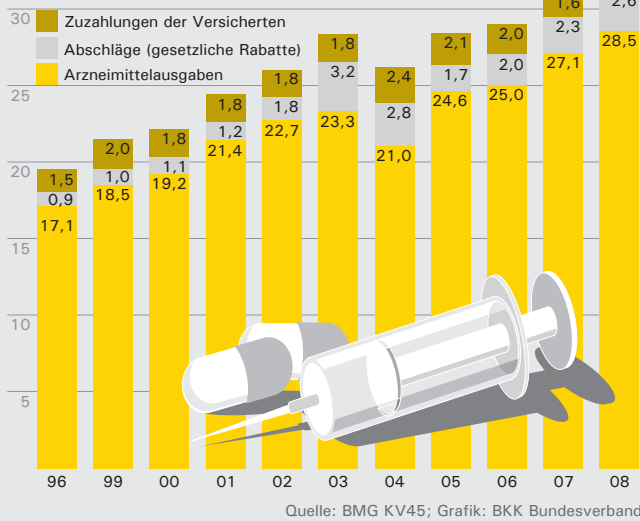
Arzneimittelverschreibungen in Berlin am teuersten

Das ärztliche Ordnungsverhalten kann einen erheblichen Einfluss auf die Arzneimittelausgaben haben. Das zeigt sich anhand des unterschiedlichen Ordnungsverhaltens in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen (KV). Am höchsten waren die Kosten je Verschreibung 2008 in Berlin mit durchschnittlich 54,65 Euro, in Westfalen-Lippe waren sie am geringsten. Eine Verordnung kostete hier 39,29 Euro. Der Bundesdurchschnitt lag im vergangenen Jahr bei 43,45 Euro je Verordnung. Auch zwischen den west- und ostdeutschen Kassenärztlichen Vereinigungen gab es deutliche Unterschiede bei den Verschreibungskosten. Der Durchschnitt West lag bei 43,45 Euro, der Durchschnitt Ost bei 48,30 Euro je Verordnung.

Material downloaden



Entwicklung der Arzneimittelkosten in Mrd. Euro



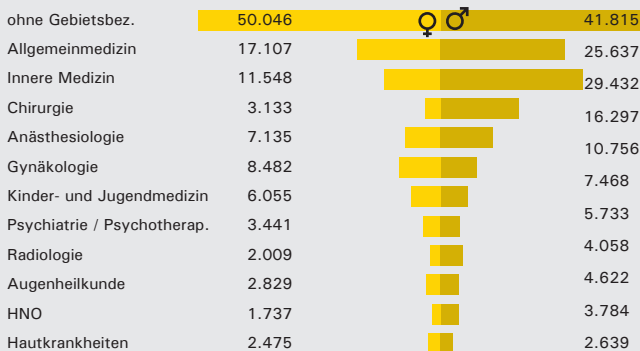
Arzneimittelkosten steigen weiter

Im vergangenen Jahr haben die GKV-Arzneimittelausgaben mit 28,5 Mrd. Euro einen neuen Höchststand erreicht. Zuletzt konnten die Arzneimittelkosten im Jahr 2004 durch das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) um rund 10 Prozent gesenkt werden. Seit 2005 steigen die Kosten allerdings wieder kontinuierlich an. Der Verordnungsmarkt in der GKV umfasste 2008 insgesamt 32,8 Mrd. Euro. Die Versicherten tragen davon unmittelbar 1,7 Mrd. Euro selbst über die gesetzliche Zuzahlung. Abschläge der pharmazeutischen Unternehmen und der Apotheken entlasten die Krankenkassen um 2,6 Mrd. Euro.

Material downloaden



Anzahl der Ärzte nach Fachgruppen 2007



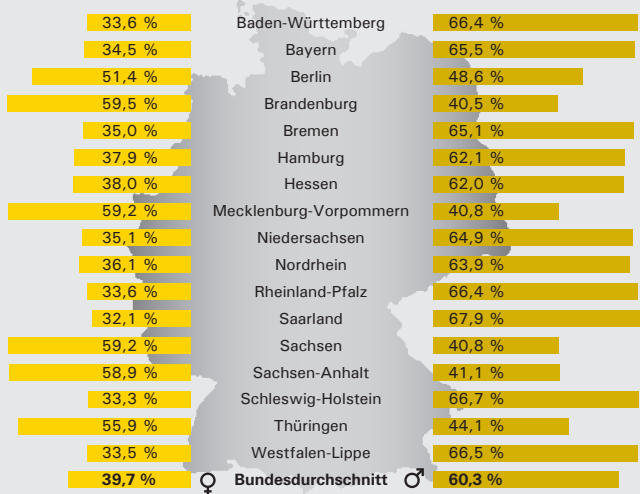
Über 40 Prozent Frauen im Arztberuf

2007 gab es in Deutschland insgesamt 314.912 berufstätige Ärzte, davon 128.009 Ärztinnen. Damit stieg der Frauenanteil von 36,6 Prozent im Jahr 1991 um 5 Prozentpunkte auf 41,6 Prozent. Die größte Gruppe stellte mit 42.744 auch 2007 die Allgemeinmediziner, darunter 17.107 Ärztinnen, das sind 40 Prozent. Den größten Frauenanteil haben die Gynäkologen mit 53 Prozent und die Kinderärzte mit 51 Prozent. Geringer ist der Anteil der Ärztinnen bei den Radiologen mit 30 Prozent, den Internisten mit 28 Prozent und bei den Chirurgen mit nur 16 Prozent.

Material downloaden



Anteile männlicher und weiblicher Zahnärzte 2007



Fast 60 Prozent der Zahnärzte in Ostdeutschland sind weiblich

In Brandenburg ist der Anteil der weiblichen Zahnärzte am größten. Fast 60 Prozent aller Zahnärzte sind dort Frauen. Aber auch in allen anderen ostdeutschen Bundesländern liegt ihr Anteil über 55 Prozent. Damit liegt die Frauenquote im Osten deutlich höher als im Westen. Besonders gering ist der Anteil der Zahnärztinnen im Saarland, weniger als ein Drittel der Zahnärzte sind weiblich. Bundesweit waren 2007 von den insgesamt 83.424 Zahnärzten in Deutschland 39,7 Prozent Frauen, also 33.152. Das durchschnittliche Alter der Zahnärztinnen lag 2007 mit 44,3 Jahren niedriger als bei ihren männlichen Kollegen mit 48 Jahren. Drei Jahre zuvor lag das Durchschnittsalter noch bei 43,6 bzw. 46,6 Jahren.

Material downloaden



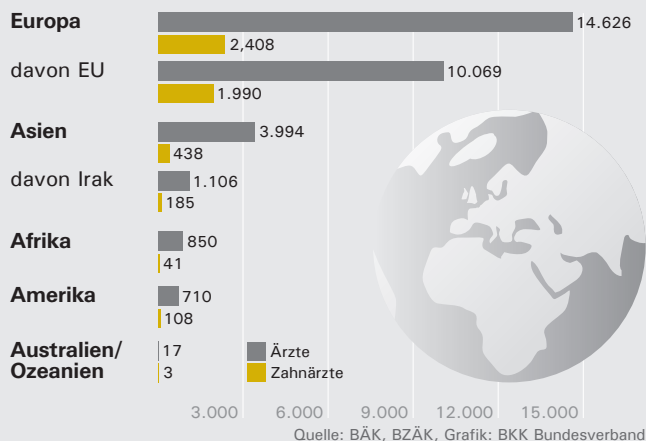
Mehr als 23.000 Ärzte und Zahnärzte kommen aus dem Ausland

Unter fast 400.000 Ärzten und Zahnärzten in Deutschland waren 2007 mehr als 23.000 aus anderen Teilen der Welt. Die meisten davon stammten aus den Ländern der Europäischen Union. Spitzenreiter bei den Ärzten sind Griechenland, Österreich und Polen, bei den Zahnärzten die Niederlande und Griechenland. Aus dem übrigen Europa kamen weitere 5.033 Ärzte und Zahnärzte, darunter viele aus Russland und der Türkei. Aus dem asiatischen Raum stammten 4.432 Ärzte und Zahnärzte, die meisten aus dem Iran und Syrien. Aus Afrika kamen 891, aus Amerika 818 und vom australischen Kontinent 20 Mediziner und Zahnmediziner.

Material downloaden



Ausländische Ärzte und Zahnärzte in Deutschland nach Herkunft, 2007



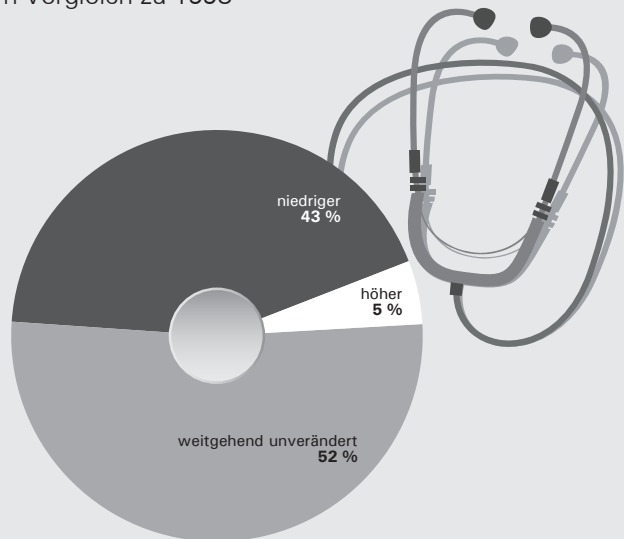
43 Prozent der Ärzte erkennen Ansehensverlust

Nach einer Allensbach-Umfrage sehen 43 Prozent der Ärzte einen Ansehensverlust ihres Berufes im Vergleich zu vor zehn Jahren. 52 Prozent spüren keine Veränderung, fünf Prozent erkennen ein höheres Ansehen. In der Bevölkerung genießt der Arztberuf seit Jahrzehnten ein hohes Ansehen: Bei 78 Prozent der Befragten steht das Prestige des Arztberufs mit weitem Abstand an der Spitze vor allen anderen Berufen.

Material downloaden



Ansehen des Berufs aus Sicht der Ärzte 2008 im Vergleich zu 1998



Datencheck:

Der Marktanteil von fluoridiertem Speisesalz ist in Deutschland von 2004 bis 2007 von 63 auf über 69 Prozent angestiegen. Das Spurenelement Fluorid beugt Karies vor.

Quelle: Informationsstelle für Kariesprophylaxe

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband GbR, Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK Bundesverband GbR, Verbandspolitik und Kommunikation

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK®, Faktenspiegel® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken der BKK Bundesverband GbR.